

Einleitung

Tarock ist ein komplexes und anspruchsvolles Kartenspiel, die daraus resultierenden Konstellationen sind schier unbegrenzt. Dementsprechend vielfältig sind die Spielsituationen, bei denen zu klären ist, ob ein Regelverstoß vorliegt oder nicht.

Die hier angeführten Kriterien dienen in erster Linie den Schiedsrichtern als Entscheidungsgrundlage. Sie sollen aber auch ganz allgemein Klarheit schaffen und allen Spielern helfen, möglichst viele Ungereimtheiten von vornherein zu vermeiden.

Kriterien

Regelverstöße bedeuten für alle Spieler eine **Irritation** im Spielablauf und sollten nach Möglichkeit von vornherein vermieden werden. Bemerkt man eine Renonce, sollte man **sofort** darauf hinweisen. Es ist aber niemand verpflichtet, einen Spielfehler aufzudecken.

Die Renonceregeln dienen dazu, eine bereits eingetretene strittige Situation hinterher nach allgemeingültigen Prinzipien zu klären. Sie sollen verhindern, dass ein Spieler durch einen Regelverstoß einen **unerlaubten Vorteil** davonträgt. Andererseits sind sie aber keinesfalls dazu gedacht, sich „am grünen Tisch“ einen Vorteil zu verschaffen (kein **Renonce-Geiern!**).

Was liegt pickt, eine Renonce darf aber korrigiert werden, solange der Stich noch nicht umgedreht wurde. Bei Reklamationen sind **Blätter, Stiche und Talon getrennt** zu halten, bis der Sachverhalt geklärt ist. Wer dagegen verstößt, muss damit rechnen, dass im Zweifel zu seinen Ungunsten entschieden wird.

Begeht jemand einen Regelverstoß, muss er alle **regulären Spieler schadlos** halten, d.h. so stellen, als ob sie **Spiel und angesagte Zusätze** gewonnen hätten. Einem Alleinspieler ist somit der dreifache Spielwert zu bezahlen, allen anderen (auch Partnern) der einfache Spielwert.

Entsteht einem regulären Spieler **darüber hinaus** ein **offensichtlicher Punkteverlust**, so kann er beim Renonce-Spieler auch **stille Prämien zusätzlich** einfordern, solange dieser Verlust nicht ohnehin durch den Renoncewert von Spiel und Ansagen gedeckt ist.

Bei der Beurteilung, ob eine Renonce vorliegt, sind die geltenden **Regeln** und die Tiroler **Taroquette** heranzuziehen. Jedoch sollten auch lokale Usancen und der jeweilige **Spielhergang** nicht unberücksichtigt bleiben und stets mit Fingerspitzengefühl und Augenmaß entschieden werden.

Klare Regelverstöße (Missachtung von Farb-, Tarock- oder Stichzwag, Talonfehler, Spiel mit falscher Kartenanzahl, absichtlicher Spielverrat) sind in jedem Fall als Renonce zu ahnden.

Die Lizitation eines **Besserrufers ohne Vogel** im Blatt ist ebenfalls als Renonce zu werten. Sagt jemand aber versehentlich den **falschen Vogel** an (zB Kakadu, obwohl nur Quapil im Blatt), dann ist das keine Renonce, der Vogel ist aber natürlich zu bezahlen. Vögel müssen im angesagten Stich gespielt werden; wird ein angesagter **Vogel im falschen Stich** gespielt, dann gilt der Vogel als verloren; es handelt sich aber um keine Renonce, außer der Renoncier wollte sich dadurch einen **Vorteil** verschaffen (zB Pagat heimstechen).

Unsauberkeiten wie falsches Ausspiel, vorzeitiges Zugeben und ähnliche Fehler sind nicht als Renonce zu werten, solange sie **nicht spielentscheidend** sind. Auch unbedachte Äußerungen und verräterische Fragen gelten im Zweifel nicht als **Spielverrat**. Werden sie jedoch mit der **Absicht** begangen, sich einen unerlaubten Vorteil zu verschaffen, dann sind auch solche Gewohnheiten als Renonce zu ahnden. Bei **wiederholten Verstößen** wird automatisch Absicht unterstellt und somit auf Renonce entschieden.

Das **vorzeitige Hinlegen der Karten** gegen Ende des Spiels ist keinesfalls als Renonce zu werten, auch wenn andere Spieler wider Erwarten doch noch stechen können. Kann der korrekte Ablauf nicht mehr rekonstruiert werden, gelten jedoch Spiel und Zusätze im Zweifel als verloren.

Vergeben ist keine Renonce, es wird einfach nochmal neu gegeben. Stellt sich jedoch erst während des Spiels heraus, dass jemand die **falsche Anzahl von Karten** in den Händen hält, ist das wie eine Renonce zu ahnden.